

Manifestgruppe, Montag, 15. Mai 2017

Heidi Witzig (Leitung), Marie-Louise Barben, Barbara Gurtner, Hanna Hinnen, Monika Stocker, Annelise Burger, Marianne Endner, Monika Fischer, Anette Stade (Protokoll)
Entschuldigt: Ruth Fries

Traktanden

1. Demo September 2017: Aktueller Stand
 2. Grundlagenpapier Marie-Louise: Lesung und weiteres Vorgehen
 3. Denknetz: Aktueller Stand
 4. KlimaSeniorinnen: Information
 5. Reform Altersvorsorge 2020
 6. Projekt: Kosten und Nutzen des Alters in Zahlen
 7. Weitere Kurzinformationen und Varia
 8. Termine
-

1. DEMO SEPTEMBER 2017: AKTUELLER STAND

Hanna Hinnen: informiert über die Sitzung des Demo-OK vom 12. Mai in Olten. Sie erklärt, warum das Datum nochmals verschoben werden musste.

Zum definitiven Entscheid steht nun eigentlich der 2. September zur Verfügung.

→ Diskussion der besprochenen Themen an der OK-Sitzung und der ursprünglichen Ideen (die Demo während der Herbstsession zu machen).

→ Vorschlag Annelise: Sowohl als auch machen. Demo und dann während der Session Flyer-Verteil-Aktion und Angebot in den Fraktionen zu sprechen.

Entscheid:

Es ist also definitiv Samstag, der 2. September, 14 – 16 Uhr.

Die Verteilaktion während der Herbstsession wird als gut befunden und zu einem späteren Zeitpunkt organisiert.

Organisation Demo

- Begrüssung: Barbara Gurtner wird Franziska Teuscher, Stadträtin, für die Begrüssung anfragen.
- Monika Stocker, Barbara Gurtner übernehmen einen Redepart (wenn Bedarf auch Hanna H. und Marie-Louise)
- Promis: Heidi fragt die jungen Frauen von www.aktivistinnen.ch an.

NB: Die breitere Abstützung der Demo und auch der ganzen GmR ist für uns alle von Interesse. Daher hatten wir ja auch beschlossen, die Demo an der Frühlingstagung zu planen. Das Protokoll des Demo-OK wird auch an alle von der Manifestgruppe verschickt. Inkl. über die Informationen über die bestehenden Arbeitsgruppen und deren Mitglieder.

2. GRUNDLAGENPAPIER¹ MARIE-LOUISE

Marie-Louise erläutert kurz das Papier. Es geht es bei der Idee nicht um eine empirische Studie, sondern eine qualitative Erhebung, wie wir das ja bei den anderen zwei Berichten schon erfolgreich gemacht haben.

Rückmeldungen zum Papier

- Monika Stocker: Es ist mir immer noch zu defensiv. Es sollte noch etwas Provokativeres haben im Sinne von „Wir investieren in die Zukunft“, „Schaffen mit den Alten Arbeitsplätze, Infrastruktur“ etc.
- Alle: Die Alten zahlen auch ganz viel (das meiste) selber (Altersheim, Pflege, Betreuung etc.). Davon ist in den Medien selten bis nie zu lesen.
- Marie-Louise: Darum habe ich ja gesagt, dass wir hier heute diskutieren müssen, ob wir so ein Projekt wollen. Denn die gerade eingebrachten Themen sind andere Themen, die wir ja auch an der Tagung angesprochen haben. Die sind auch sehr wichtig aber einfach eine andere Diskussion und wären damit auch ein anderes Projekt. Bei der vorliegenden Idee geht es ja eher darum, was die Adressat*innen sich eigentlich wünschen/vorstellen, wenn es um die Langzeitpflege im Alter geht.
- Marie-Louise: Es wird sicher eine gewissen Schwierigkeit sein, dass eine solche Befragung immer einen hypothetischen Charakter hat (da die Befragten ja nicht wissen, wie ihre eigene Hochaltrigkeit aussehen wird). Darum ist es wichtig, dass eine solche Befragung entlang von konkreten Modellen stattfindet.
- Heidi: es soll ja darum gehen, welche Wohn- und Lebensformen es in der Hochaltrigkeit geben soll.
- Monika Stocker: Es ist einfach wichtig, dass wir nicht aus der Defensive heraus agieren, sondern klar in den Raum stellen „Das wollen wir“.
- Monika Fischer: Es ist wichtig, dass man den Unterschied zwischen Stadt und Land beachtet (auf dem Land leben mehr Personen in Institutionen als in der Stadt).
- Heidi: Da kann sicher auch die AG Integrität wichtige Fragestellungen herausarbeiten.
- Alle: Der Fokus der Studie ist gut. Es ist klar und offensiv, dass die Lebensqualität im Mittelpunkt steht.
- Marie-Louise und Monika Stocker: Es geht um Herr und Frau Schweizer, den Mittelstand. Es geht nicht um die Reichen aber auch nicht um die Armen, bei denen auch noch andere Spielregeln gelten.

Mögliche Kosten

Da Marie-Louise, wie bereits angekündigt, eher weniger an diesem Projekt mitarbeiten möchte, müssten auch mehr Finanzmittel zur Verfügung stehen. Wir schätzen ca. 30'000.-. Das heisst, es müssten (wieder) Gespräche mit dem MKP und ggf. anderen Stiftungen geführt werden.

Entscheid und weiteres Vorgehen:

- Manifestgruppe findet das Projekt gut und möchte es weiterverfolgen.
- Anette informiert Jessica darüber (19. Mai) und bespricht mit ihr das generelle weitere Vorgehen.

3. DENKNETZ: AKTUELLER STAND

Marie-Louise: 12. April fand das dritte Treffen der Plattform „Gutes Alter“ statt. Es ging nochmals um das Grundlagen/Thesepapier. Es ist immer noch nicht verabschiedet. Es ist einfach sehr breit, da eine Vielzahl von Organisationen dahinterstehen muss.

Marie-Louise wird das Papier an die Manifestgruppe zur Kenntnis verschicken.

¹ Grundlagenpapier ist in der Beilage zum Protokoll.

Aus dem Thesenpapier sollten Forderungen und Folgerungen abgeleitet werden. Wegen dessen Breite wurde aber bald festgestellt, dass dies so nicht geht. Daher hat man sich nun geeinigt, dass bis zur nächsten Sitzung im Juni 2017, 5 - 6 fokussierte Forderungen definiert und an der Sitzung verabschiedet werden sollen.

Fazit zur Mitgliedschaft bei Denknetz

Marie-Louise: Es ist immer noch wichtig, dass wir dabei und informiert sind und auch gehört werden.

Monika Stocker: es ist eine breite Auslegeordnung der linken Sozialpolitik. Doch was mich stört ist, dass auch hier immer mehr die Finanzen im Vordergrund stehen. Das erscheint mir falsch. Es soll ja dann auch noch eine Publikation veröffentlicht werden. Es stellt sich die Frage, ob wir darin auch etwas schreiben wollen.

Entscheid:

Monika Stocker nimmt Kontakt auf mit Beat Ringger und gibt eine Rückmeldung, dass wir gerne weiterhin im Denknetz dabei sind und meldet an, dass wir auch in der Publikation ein Kapitel übernehmen würden zum Thema „*Carearbeit ist Soziale Sicherheit*“.

4. KLIMA-SENIORINNEN

Das UVEK (Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation) nimmt das Anliegen der KlimaSeniorinnen nicht erst.

Am 23. Mai findet nun eine ausserordentliche GV statt, damit besprochen und entschieden werden kann, wie weiter vorgegangen wird, bevor die Beschwerdefrist am 26. Mai abläuft.

Die GV findet im Generationenhaus in Bern um 9.30 Uhr statt und Marie-Louise wird hingehen und die Frauen der GmR vertreten.

5. ABSTIMMUNG SOZIALE SICHERHEIT HERBST 2017 (REFORM ALTERSVORSORGE 2020)

Barbara Gurtner: Für viele linke Frauen ist es nicht richtig, dass das Rentenalter der Frauen angehoben werden soll. Es werden an der Abstimmung auch viele Neins von dieser Seite eingehen.

Heidi hat am 1. Mai, auf dem Podium mit Paul Rechsteiner, den Standpunkt eines Ja vertreten und wurde im Nachhinein von vielen Gewerkschaftsfrauen recht kritisch angegangen.

Monika Stocker: Es ist einfach schade, dass Care-Arbeit nicht Renten wirksam ist. Seit den Erziehungsgutschriften vor 30 Jahren ist in diesem Bereich nicht mehr viel gegangen.

6. PROJEKT: KOSTEN UND NUTZEN DES ALTERS IN ZAHLEN

Heidi: Die Idee wurde ja schon an der Frühlingstagung andiskutiert:

„*Ist es wirklich wahr, dass Alte mehr kosten als sie leisten?*“ Sie hat für die Idee, eine Forschungsarbeit hierfür in Auftrag zu geben, richtig Feuer gefangen.

Anette befürchtet ein bisschen, dass das ein riesiger (finanzieller) Auftrag werden könnte, der weit über die Möglichkeiten der GmR hinausgeht. Wir sind uns einig, dass wir dafür wohl eine grössere Interessensallianz finden müssten.

Man könnte Heidi Stutz, Büro BASS anfragen und Ueli Mäder, em. Prof. Uni Basel. Auch könnte Prof. Dr. Ulrike Knobloch gefragt werden.

Es könnte eine Vorabfrage sein, warum es so etwas bis jetzt noch nicht gibt.

Entscheid weiteres Vorgehen

Heidi und Marie-Louise werden mal mit Heidi Stutz ein unverbindliches Abklärungsgespräch führen.

7. WEITERE KURZINFORMATIONEN UND VARIA

7.1 Gerontologie-Symposium Schweiz

Monika Stocker: am 28. November 2017 findet in Fribourg das Gerontologie-Symposium der Pro Senectute und der Hochschule für SA Fribourg statt. Thema ist „Lebensräume für Generationen“. Weitere Informationen unter: <https://www.prosenectute.ch/de/dienstleistungen/fuer-fachpersonen/gerontologie-symposium.html>

7.2 Vernehmlassungen der Manifestgruppe

Annelise: Stellt zwei Vernehmlassungen vor mit der Frage, ob die Manifestgruppe sich dazu verlauten lassen will:

- a) Verordnung über die Reform der Altersvorsorge 2020 (Eröffnung geplant 06.2017)
- b) Änderung der Krankenpflege-Leistungsverordnung Mindestanforderungen an Regelbedarfssysteme und Vergaben zur Bedarfsabklärungen (Eröffnung geplant 06.2017).

Entscheid

Die Manifestgruppe lässt sich zu beiden Themen nicht verlauten. Es ist wichtig, dass wir auf unsere Schwerpunktthemen fokussieren.

7.3 Ausstellung 1968 Schweiz

Barbara Gurtner: Anlässlich des Jubiläums „50 Jahre 1968“ organisiert das Historische Museum Bern eine Ausstellung dazu. Barbara wurde als Zeitzeugin befragt und gefilmt (deshalb konnte sie auch nicht an der Frühlingstagung teilnehmen). Das Interview war sehr spannend und hat auch viele Erinnerungen aus dieser Zeit wachgerufen, wie es damals war, als Frau zu politisieren.

Die Vernissage ist am 15. November 2017. Barbara wird dann wieder informieren. Wir würden gerne an die Vernissage kommen (inkl. Apéro).

Weitere Informationen vorab: <http://www.bhm.ch/de/ausstellungen/wechselausstellung/1968-schweiz/>

Das Museum sucht auch noch Originalgegenstände aus dieser Zeit für die Ausstellung.

7.4 Beitrag im Magazin Widerspruch

Das Magazin Widerspruch hat den Vorschlag von Monika Stocker zu einen Artikel zur Langzeitpflege abgelehnt. Sie hatte darüber bereits per Mail informiert.

7.5 Tag gegen Gewalt an alten Menschen

Monika Stocker: 17. Juni ist der Tag „Gegen Gewalt an alten Menschen“.

Am 14. Juni findet dazu die Pressekonferenz statt unter dem Thema „Prävention ist dringlich – bevor Liebe in Hass umschlägt“.

Monika wird dann Flyer verteilen und auch Anette für den NL geben.

7.6 „About Love“ Konzert

Annelise: Am 23. August findet ein Chor-Konzert in der Predigerkirche in Zürich statt, bei dem sie auch mitsingt. Die Zeit ist noch nicht bekannt. Sie wird uns dies dann noch mitteilen.

8. TERMINE

- Mittwoch, 23. 08. 9 -11 Uhr Manifestgruppe. Anschliessen 11 - 13 Uhr Demogruppe und Manifestgruppe für letzte Absprache Demo. Die Sitzung findet in Olten statt. Anette wird den Ort noch bekannt geben.

Für's Protokoll, Anette Stade, 18. Mai 2017

DISKUSSIONSGRUNDLAGE PROJEKTABKLÄRUNG GROSSMÜTTERREVOLUTION
Marie-Louise Baben, zh Manifestgruppe, Sitzung vom 15.5.2017

Welche Langzeitpflege/welche Wohnformen für die nächste Generation? (Arbeitstitel)

Vgl. auch Artikel in Domicil Zeitung, April 2017: Jahrgang 1950. Altersheim 2030?

Ausgangslage

Ökonomisierung des Gesundheitswesens: Im Vordergrund steht, was zählbar, vergleichbar, messbar ist. Hier können immer neue Parameter gesetzt werden, an denen sich die „Kostenwahrheit“ misst. Was zählbar ist, kann anzahlmässig gesenkt bzw. erhöht werden. Was vergleichbar und messbar ist, kann einem Benchmarking mit anderen Institutionen unterzogen werden. Im Zentrum steht die Frage, nach dem besten Preis-Leistungsverhältnis wie bei einer Spülmaschine oder irgendeinem marktförmigen Produkt.

Lebensqualität lässt sich jedoch nicht in nackten Zahlen messen.

Politische Ausgangslage

Vor einem Jahr ist der Bericht des Bundesrates zur Langzeitpflege erschienen. Siehe dazu Referat MLB zur Denknetz-Tagung vom 2.9.2016. Auch hier geht es vor allem um „Eindämmung“ der Kosten und der Leistungen. Eine Pflegeversicherung – also eine Abwälzung der Kosten auf die Betroffenen – wird angedacht.

Evaluation der Neuordnung der Pflegefinanzierung: der Zwischenbericht vom November 2016 hat gezeigt, dass es auch hier weitestgehend um die Kosten und deren Vergleichbarkeit (zwischen den Kantonen, den Leistungserbringern etc.) geht. Der Schlussbericht ist auf Herbst 2017 zu erwarten. Das Evaluationsteam wird keine Empfehlungen vorschlagen, diese wird das BAG selber erarbeiten. Wann die Ergebnisse in den politischen Gremien diskutiert werden ist noch unklar.

Grundlagen

- Bericht des Bundesrates „Bestandesaufnahme und Perspektiven im Bereich der Langzeitpflege“ vom 25. Mai 2016
- Siehe dazu Ref. von MLB an der Tagung vom 2.9.2016 (Beilage)
- Zwischenbericht der Evaluation zur Neuordnung der Pflegefinanzierung vom 1- November 2016. Schlussbericht erscheint im Spätsommer/Herbst 2017
- IG Pflegefinanzierung: Positionspapier Pflegefinanzierung vom 25. März 2015
- Denknetz, Fachgruppe Langzeitpflege: Das Denknetz-Modell zur Langzeitpflege und –betreuung vom 23. Juni 2015
- Nationales Forschungsprogramm NFP 67 ‚Lebensende‘. Abschluss 2019. Darunter gibt es mehrere Projekte, die uns interessieren könnten.

Sowie die Berichte der GRev

- Das vierte Lebensalter ist weiblich (2012)
- Care-Arbeit unter Druck (2014)

Siehe auch: Grundlagenpapier Plattform Gutes Alter (noch nicht öffentlich)

Kritik

In den Grundlagen zur politischen Entscheidungsfindung geht es weitgehend, wenn nicht ausschliesslich, um die Finanzierungsfrage.

Fachkreise und Betroffene betonen (auch) die Lebensqualität im hohen Alter.

Zwei Perspektiven stehen sich gegenüber: Versorgung vs. Lebensqualität

Generell: Die Betroffenen werden nicht einbezogen. Es wird über sie gesprochen, nicht mit ihnen.

Mit den Betroffenen meinen wir die heute 65-75-Jährigen.

Ziel

Es liegen begründete Aussagen von heute 65-75-jährigen Frauen und Männern (2/3 : 1/3) vor über ihre Vorstellungen und Wünsche betr. Lebensformen und Langzeitpflege im hohen Alter. Sie messen sich an heute bereits bestehenden Modellen wie auch an neuen (oder sogar „utopischen“). Die Modelle messen sich an der Zugänglichkeit für den Mittelstand (60% der Bevölkerung).

Es liegt eine Studie vor, die die Lebensqualität im hohen Alter so hoch gewichtet wie die Kostenfrage. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass man in dieser Frage nicht wirklich sparen kann, sondern höchstens so oder anders verteilen.

Vorgehen

1. Literaturstudie: Recherche betr. bereits existierender Umfragen der anvisierten Zielgruppe (Babyboomers, Menschen mit Migrationshintergrund etc.), ev. auch aktuelle Umfragen betr. PatientInnen-, BewohnerInnenzufriedenheit. Recherche betr. Projekten, die sich mit Langzeitpflege und Lebensende befassen (in beschränktem Umfang).
2. Recherche und Darstellung existierender (z.B. begleitetes Wohnen) und neuer Modelle (z.B. Curaviva, Dänemark, robotergestützte Begleitung). Auswahl von vier bis sechs Modellen zh der Fokusgruppen.
3. 6-10 Fokusgruppen zu 5-7 Personen. Dauer 2 bis 2½ Stunden. Lassen sich daraus Trends erkennen oder sogar neue Modelle konstruieren? Ausser den Betroffenen-Gruppen braucht es ev. auch ein, zwei Fachgruppen (z.B. wer entwickelt Modelle mit welchem Hintergrund? Lebensqualität und Lebensende von Personen mit Demenz)

Mögliche Fragestellungen

Welche Vorstellungen über Alter in Abhängigkeit sind überhaupt vorhanden?

Was ist das absolut Wichtigste, wenn man im Alter nicht mehr ohne fremde Hilfe auskommt? Auf was möchte ich auf keinen Fall verzichten?

Von wem kann ich mir vorstellen, abhängig zu sein?

Was erwarten die Befragten von ihren Angehörigen?

Welches der vorgestellten Modelle kommt den Vorstellungen der Befragten am nächsten und warum?

Zielgruppe Befragte; Kriterien

Alter: heute 65 – 75-Jährige

Geschlecht

Lebensform

Soziale Schicht, Bildungsstand

Kultureller Hintergrund

Zeitliche Perspektiven

Bis Ende 2017:

Literaturrecherchen betr. Pt. 1 und 2 unter Vorgehen.

Überlegungen betr. Zusammensetzung Fokusgruppen und wenn möglich Anfragen von Teilnehmenden

Bis Mitte 2018:

Selektion der zu diskutierenden Modelle

Durchführung der Fokusgruppen

Schlussbericht

Finanzierung

???

Marie-Louise Barben, Mai 2017